

Markenzeichen Turmuhr

Hans Hertlein – Hausarchitekt bei Siemens – gab den Gebäuden des Konzerns einen eigenen Stil: kubisch, markant und als einzige Zierde die Zeit von Prof. Dr. Klaus Dettmer



Die sogenannte Randwanderung der Siemens-Werke – die Suche nach einem Werks Gelände außerhalb der Berliner Innenstadt – führte über die Schöneberger Straße zu Franklinstraße und Salzufer in das bis dahin unattraktive Gebiet der Nonnenwiesen an der Spree, das erst durch Aufschüttungen baufähig gemacht werden musste. Seit 1900 entstanden von der Spree ausgehend das Dynamo-Werk und vis-à-vis das neue Verwaltungsgebäude von Karl Janisch. Es folgte das Kabelwerk in Gartenfeld mit der im Krieg erbeuteten Belgien-Halle als zentraler Achse.

Die eigentliche Siemensstadt aber wuchs entlang der Achse des Nonnendamm und sollte die typische Siemens-Optik bekommen. Hans Hertlein (1881–1963) trat nach dem Studium in Dresden, Charlottenburg und München 1912 bei Siemens als Bauleiter ein

Wernerwerk-Hochhaus am Siemensdamm, gebaut im Stil der Neuen Sachlichkeit



Hans Hertlein war von 1915 bis 1951 Direktor der Bauabteilung bei der Siemens AG

und übernahm 1915 als Direktor die Bauabteilung, die er bis 1951 leitete. In seiner Ära als Hausarchitekt entstanden Bauten von Siemens in aller Welt, Fabriken in Berlin und vor allem die allen bekannten Konturen der Siemensstadt, am besten sichtbar von der Stadtautobahn, Höhe Rudolf-Wissell-Brücke, aber auch entlang Nonnendammallee und Siemensdamm.

Es sind die kubischen Körper, scharfe Dachkanten und mit einfachsten Mitteln gestaltete riesige Bau-massen, die fast monumental wirken: strengste Neue Sachlichkeit. Auffallend sind die unbehelmten Türme, die als Vertikale ein Gegengewicht zur Länge der Gebäude bilden. Am markantesten der noch behelmte Turm des Wernerwerks M(esswerk), der gleichzeitig Wasserturm, Schornstein und Versuchsplattform war.

Alle Türme von Hertlein weisen als Markenzeichen riesige Uhren auf – nicht nur der des Wernerwerks M, sondern auch der Turm des Kabelwerks, des Luftgerätewerks in Hakenfelde, des Telefunkenwerks an der Goerzallee in Zehlendorf und das Gebäude des von Hertlein umgebauten Zwietuschwerks am Salzufer. Turmähnliche Eckbauten wie auch vorgelagerte Treppen- und Aufzugshäuser hatten ebenso eine strukturierende Funktion.

Figürlicher Schmuck taucht nur minimalistisch auf. Die Strenge der äußeren Form korrespondierte mit Rationalität und Funktionalität im Innern. Mit dem Schaltwerkhochhaus schuf Hertlein das erste Fabrikhochhaus Europas, in dem die Flächen den Produktionsabläufen angepasst waren. Hertlein baute auch die evangelische Kirche Siemensstadt, deren Turm er ebenfalls mit einer Uhr versah. ■



Für Interessierte

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können eingesehen werden. Kontakt und Informationen: bb-wa.de